

Paulo Freire

Erziehung als Praxis der Freiheit

(Reinbeck: Rowohlt 1977)

Gesellschaft im Übergang

Menschsein bedeutet, mit anderen und mit der Welt in Beziehung zu stehen. Es bedeutet, die Welt als objektive Realität zu erfahren, unabhängig von einem selbst und der menschlichen Erkenntnis zugänglich. Tiere, versunken in der Realität, vermögen nicht, mit ihr in Beziehung zu treten; sie sind Wesen mit bloßen Kontakten. Das Getrenntsein des Menschen von der Welt und seine Offenheit ihr gegenüber unterscheiden ihn als ein Wesen der Beziehungen. Anders als Tiere existieren Menschen nicht nur in der Welt, sondern mit der Welt.

Die menschlichen Beziehungen zur Welt sind ihrer Natur nach vielfältig. Menschen sind nicht auf ein einzelnes Reaktionsmuster beschränkt, weder gegenüber verschiedenartigen Anforderungen der Umwelt noch gegenüber derselben Anforderung. Sie organisieren sich selbst und wählen die beste Reaktion aus. Sie erproben sich selbst, sie handeln und verändern sich im Vollzug der Reaktion. Alles dieses tun sie bewußt, so wie man ein Werkzeug benutzt, um ein Problem zu bewältigen.

Menschen stehen in einer kritischen Relation zu ihrer Welt. Sie erfassen die objektiven Daten ihrer Realität (und die Verbindungen zwischen ihnen) durch Reflexion und nicht, wie die Tiere, durch Reflexe. Im Vollzug der kritischen Wahrnehmung entdecken Menschen ihre eigene Temporalität. Sie greifen zurück auf das Gestern, erkennen das Heute und gelangen zum Morgen, indem sie die einzelne Dimension transzendieren. Die Dimensionalität der Zeit gehört zu den fundamentalen Entdeckungen in der Geschichte der menschlichen Kultur. In analphabetischen Kulturen verhinderte die «Last» einer scheinbar unbegrenzten Zeit, daß die Menschen ein Bewußtsein ihrer Temporalität erreichten

und dadurch Sinn für ihre geschichtliche Natur gewinnen. Eine Katze hat keine Geschichtlichkeit; ihre Unfähigkeit, aus der Zeit aufzutauchen, läßt sie in einem total eindimensionalen «Heute» untergehen, von dem sie kein Bewußtsein hat. Menschen existieren in der Zeit. Sie sind in ihr und zugleich außerhalb von ihr. Sie eignen sich etwas an, sie nehmen es auf, sie modifizieren es. Menschen sind nicht die Gefangenen eines fortwährenden «Heute»; sie tauchen auf und werden zeitlich.

Dadurch, daß Menschen aus der Zeit auftauchen, ihre Temporalität entdecken und sich vom bloßen «Heutes» befreien, werden ihre Beziehungen zur Welt von Konsequenzen durchtränkt. Die normale Rolle des Menschen in und mit der Welt ist nicht passiv. Da Menschen nicht auf die natürliche (biologische) Sphäre beschränkt sind, sondern ebenso an der kreativen Dimension teilhaben, können sie in die Realität eingreifen und sie verändern. Dadurch, daß Menschen sich einmal gemachte Erfahrungen aneignen, daß sie schaffen und neu erschaffen, daß sie sich in ihren Kontext integrieren und auf Herausforderungen reagieren, daß sie objektivieren, unterscheiden und transzendieren, treten sie in jenen Bereich ein, der ausschließlich ihnen gehört – in den Bereich der Geschichte und der Kultur.²

Die Integration in den eigenen Kontext im Unterschied zur Anpassung ist eine spezifisch menschliche Aktivität. Integration resultiert aus der Fähigkeit, sich der Realität anzupassen, und zugleich aus der kritischen Befähigung, eine Auswahl zu treffen und diese Realität zu transformieren. In dem Maß, wie der Mensch seine Fähigkeit zur Auswahl verliert und der Entscheidung anderer unterworfen ist, so daß seine Entscheidung nicht mehr seine eigenen sind, da sie durch äußerliche Vorschriften bestimmt werden, ist er nicht mehr integriert. Er ist vielmehr angepaßt. Er ist angeglichen. Menschen mit einem revolutionären Geist bezeichnet man oft als «schlecht angepaßt».

Die integrierte Person ist Person als Subjekt. Im Kontrast dazu ist die

¹ «Existieren» soll hier mehr bedeuten als «leben», da es nicht nur das Sein in der Welt, sondern ebenso das Sein mit der Welt bezeichnet. Diese Fähigkeit der Kommunikation zwischen dem Wesen, das existiert, und der objektiven Welt verleiht dem «Existieren» die Eigenschaft einer kritischen Befähigung, die im bloßen «Leben» nicht enthalten ist. Die Attribute des Transzendierens, des Unterscheidens, des Eintretens in den Dialog (als Kommunikation und Partizipation) gehören ausschließlich zur Existenz. Man existiert nur in Beziehung zu anderen, die ebenfalls existieren, und in der Kommunikation mit ihnen. Vgl. Karl Jaspers, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte (München 1953²), und: Vernunft und Wiedervernunft in unserer Zeit (München 1950).

² Vgl. Erich Kahler, Historia Universal del Hombre.

angepaßte Person nur Person als Objekt. Anpassung stellt dabei eine sehr schwache Form der Selbstverteidigung dar: Wenn der Mensch unfähig ist, die Realität zu verändern, paßt er sich statt dessen an. Anpassung ist als Verhaltensweise typisch für die tierische Sphäre. Wenn Menschen sie übernehmen, ist das ein Symptom der Entmenschlichung. Im Verlaufe der Geschichte haben Menschen in einem ständig von Unterdrückung bedrohten Kampf um die volle Menschlichkeit immer wieder den Versuch gemacht, die Faktoren, die zur Anpassung und Angleichung führen, zu überwinden.

Wenn Menschen sich mit der Welt in Beziehung setzen und auf die Herausforderungen ihrer Umwelt reagieren, beginnen sie die Realität zu dynamisieren, zu beherrschen und zu humanisieren. Sie fügen etwas von ihrem Eigenen hinzu, indem sie dem geographischen Raum eine zeitliche Bedeutung geben, das heißt, indem sie Kultur hervorbringen. Dieses Zusammenspiel der Relationen des Menschen zur Welt und zu seinen Mitmenschen läßt außer in Fällen repressiver Gewalt keine gesellschaftliche oder kulturelle Immobilität zu. Indem Menschen erschaffen, neu erschaffen und entscheiden, nehmen geschichtliche Epochen Gestalt an³.

Eine historische Epoche wird charakterisiert durch eine Reihe von Bestrebungen, Absichten und Werten, die nach Erfüllung suchen, das heißt durch Seins- und Verhaltensweisen, durch mehr oder weniger allgemeine Grundeinstellungen. Die konkreten Verkörperungen vieler dieser Bestrebungen, Absichten und Werte, ebenso wie die Hindernisse für ihre Erfüllung konstituieren die Themen einer Epoche. Diese Themen zeigen die Aufgaben an, die erfüllt werden müssen⁴. Epochen erfüllen sich in dem Maß, wie ihre Themen begriffen und ihre Aufgaben gelöst werden. Epochen werden verdrängt, wenn ihre Themen und Aufgaben nicht länger mehr den neu auftauchenden Zielen entsprechen.

Menschen spielen bei der Erfüllung und der Ablösung von Epochen eine entscheidende Rolle. Ob sie die epochalen Themen begreifen oder nicht, vor allem aber, wie sie auf die Realität einwirken können, innerhalb derer diese Themen auftreten, das bestimmt in hohem Maß ihre Humanisierung oder De-Humanisierung, ihre Behauptung als Subjekte oder ihre Reduzierung auf Objekte. Denn nur insofern Menschen diese Themen erfassen, können sie in die Realität eingreifen und den Zustand bloßer Beobachter überwinden. Nur indem sie eine permanent kritische Haltung entwickeln, können Menschen den Zustand der Anpassung

3 Vgl. Hans Freyer, *Theorie des gegenwärtigen Zeitalters* (Stuttgart 1956).

4 Vgl. Paulo Freire, *Pädagogik der Unterdrückten* (Stuttgart 1971).

überwinden und sich in den Geist der Zeit integrieren. In dem Maß, wie eine Epoche dynamisch eigene Themen hervorbringt, müssen Menschen «immer mehr Gebrauch von ihren intellektuellen Fähigkeiten und immer weniger Gebrauch von ihren emotionalen und instinktiven Funktionen» machen⁵.

Unglücklicherweise aber wird – je nachdem mehr oder weniger in den verschiedenen «Welten», in die die Welt aufgeteilt ist – der Durchschnittsmensch vernichtet, reduziert und in einen Zuschauer verwandelt. Er wird durch Mythen gelenkt, die die mächtigen gesellschaftlichen Kräfte hervorbringen. Diese Mythen wenden sich gegen ihn; sie zerstören und vernichten ihn. Von tragischem Schrecken gepackt, fürchten die Menschen eigenständige Beziehungen, ja sie bezweifeln die Möglichkeit ihrer Existenz. Andererseits sammeln sie sich aus Furcht vor der Einsamkeit in Gruppen, die nicht durch ein Band der Kritik oder der Liebe zusammengehalten werden, welches sie in eine kooperierende Einheit, in eine wahre Gemeinschaft überführen könnte. «Die Geselligkeit der Herde ist immer die Zucht der Mittelmäßigkeit», sagt Nikolai Nikolajewitsch Wedeniatin in Pasternaks *Doktor Schiwago*. Sie dient zugleich als Panzer, der einkerkt und Menschen an der Liebe hindert. Vielleicht die größte Tragödie des modernen Menschen aber ist seine Beherrschung durch die Kraft dieser Mythen und seine Manipulation durch organisierte Werbung, sei es ideologischer oder anderer Art. Schritt für Schritt, ohne überhaupt den Verlust zu bemerken, verliert er seine Fähigkeit zur Wahl. Er wird aus dem Bereich der Entscheidungen ausgeschlossen. Der Durchschnittsmensch begriff die Aufgaben der Zeit nicht mehr. Diese Aufgaben werden von einer «Elite» interpretiert und in der Form von Rezepturen und Vorschriften angeboten. Wenn die Menschen sich zu retten suchen, indem sie diesen Vorschriften Folge leisten, versinken sie in nivellierender Anonymität ohne Hoffnung und Glauben, domesiziert und angepaßt.

Wie Erich Fromm in *Die Furcht vor der Freiheit*⁶ sagt: «(Der Mensch) ist frei geworden von äußeren Bindungen, die ihn davon abhalten könnten, das zu tun und zu denken, was ihm angemessen erscheint. Er würde frei sein, nach seinem eigenen Willen zu handeln, wenn er wüßte, was er will, denkt und fühlt. Aber er weiß es nicht. Er paßt sich anonymen Autoritäten an und übernimmt ein Selbst, das nicht das seine ist. Je mehr

5 Vgl. Zevedei Barbu, *Democracy and Dictatorship. Their Psychology and Patterns of Life* (New York 1956), S. 4.

6 New York 1960, S. 255 f.